

III Nachschlagewerke

Neben der *Literaturinformation* gehört zum Aufgabenspektrum von Bibliotheken auch die *Sachinformation*. Der Bestand an Enzyklopädien und Lexika, an Sprach- und Sachwörterbüchern, biographischen Sammelwerken, Verzeichnissen und Nachschlagewerken für Fakten und Daten aller Art zählt mit zu den Informationsressourcen. Werke dieser Art werden für die bibliothekarische Arbeit in vielen Zusammenhängen benötigt. So sind z. B. im Rahmen des Bestandsaufbaus und der Erschließung Recherchen zu Personen, zu Körperschaften, zu Sachthemen und Sachbegriffen, zu Abkürzungen und zu fremdsprachlichen Begriffen notwendig. Aber Nachschlagewerke dienen vor allem auch den Nutzern, die entweder selbst recherchieren oder Informationen in der Bibliothek erfragen.

Auf den folgenden Seiten werden einige Typen von Nachschlagewerken vorgestellt, die für die Arbeit in Bibliotheken und Informationseinrichtungen besonders wichtig sind. Es wird erläutert, welche Art der Sachinformation sie enthalten und in welchen Fällen sie für die Recherche geeignet sind. Zur Illustration werden jeweils Beispiele genannt; Einzelbeschreibungen besonders wichtiger Ressourcen finden sich in Teil 3 (Allgemeine und fachübergreifende Nachschlagewerke) und in Teil 4 (Nachschlagewerke für einzelne Fächer).

Ähnlich wie bei Bibliographien gilt auch für Nachschlagewerke: Fast alle wichtigen Ressourcen in diesem Bereich stehen heute online zur Verfügung, da auch bei dieser Literaturgattung die Vorteile des elektronischen Angebots (vor allem die Aktualisierbarkeit) besonders zur Geltung kommen. Gedruckte Nachschlagewerke sind fast immer freihand im Lesesaal oder im Informationszentrum aufgestellt, die häufig gebrauchten Werke an zentraler Stelle, die fachbezogenen an der entsprechenden Systemstelle des jeweiligen Fachgebietes.

Gedruckte Nachschlagewerke, die von der Bibliothek digitalisierten Versionen älterer Nachschlagewerke sowie lizenzierte elektronische Nachschlagewerke werden im Bibliothekskatalog nachgewiesen. Darüber hinaus existiert heute eine Vielzahl auch für wissenschaftliche Zwecke nützlicher Nachschlagewerke in elektronischer Form, die im Internet frei zur Verfügung stehen. Da diese nicht zum Bestand zählen, sind sie häufig auch nicht im Bibliothekskatalog nachgewiesen. Eine große Zahl elektronischer Nachschlagewerke, seien sie kostenpflichtig oder frei verfügbar, ist in *DBIS* nachgewiesen. Die Recherche in *DBIS* kann sowohl fachübergreifend als auch fachbezogen auf bestimmte Typen eingeschränkt werden, z. B. auf biographische Datenbanken, Wörterbücher, Enzyklopädien, Nachschlagewerke, Bilddatenbanken und Faktendatenbanken. Es empfiehlt sich, *DBIS* auf der Website der Bibliotheken gut sichtbar zu platzieren.

III.1 Enzyklopädien und Allgemeinlexika

Die beiden Begriffe *Enzyklopädie* und *Lexikon* werden heute fast synonym verwendet, obwohl sie ursprünglich unterschiedliche Bedeutung hatten. Die geläufigste Art ist das *Lexikon* [griech. *lexikón*, das Wort betreffend]. Es ist ein alphabetisch nach *Stichwörtern* (auch *lemmata* von lat. *lemma*, Titel, Überschrift) geordnetes Nachschlagewerk allgemeiner Art. Allgemeinlexika enthalten meist kürzere Artikel unter *engen* Stichwörtern, deren Anzahl (durchschnittlich ca. 200 000) jedoch im Vergleich zu klassischen Enzyklopädien etwa vierfach so hoch ist. Die Lexikon-Artikel – da es so viele sind, bestehen einige nur aus Worterklärungen – sind verfasst von einem Autorenstab bzw. Mitgliedern einer wissenschaftlichen Redaktion, in der Regel sind sie nicht namentlich gezeichnet. Weiterführende Literatur ist nur bei einigen Stichwörtern angegeben, Abbildungen sind eher minimalistisch.

Enzyklopädien [franz., aus mittellat. *encyclopaedia*, Gesamtheit des Wissens; von griech. *enkýklios paidéia*, Kreis der Bildung] sind von ihrem Inhalt und vom Aufbau her komplexer als Lexika. Anstelle der Erklärung in unzähligen Einzelbegriffen steht bei Enzyklopädien die Absicht im Vordergrund, das gesamte Wissen ihrer Zeit fachlich fundiert in größeren Zusammenhängen darzustellen. Die ältesten Enzyklopädien waren systematisch aufgebaut, dagegen sind Werke seit dem 18. Jahrhundert wie Lexika alphabetisch geordnet. Ein Hauptunterschied im Vergleich zu Lexika liegt in der Gliederung nach *weiten* Stichwörtern (ca. 50 000 oder weniger). Die einzelnen Autoren, deren Zahl 1 000 bis 2 000 Spezialisten aller Fachgebiete umfassen kann, signieren ihre Beiträge und ergänzen sie um umfangreiche Literaturangaben, teilweise auch um aussagekräftige Abbildungen. Da der Hauptteil nur weite Begriffe enthält, wird ein zusätzliches Register erstellt mit engen Sachbegriffen und Personen, die keinen eigenen Artikel erhalten haben. Dieses ist vom Umfang her vergleichbar mit einem Lexikon gleichen Niveaus. Anstelle eines Registers wurde bei einigen Enzyklopädien der enzyklopädische Teil ergänzt durch eine systematisch geordnete Übersicht des Wissensstoffes und/oder ein Lexikon mit Kurzartikeln bzw. Worterklärungen. Einige Auflagen der *Encyclopaedia Britannica* waren nach dieser Art konzipiert und bestehen aus den drei Teilen *Macropaedia* (Enzyklopädie), *Micropaedia* (Kurzartikel) und *Propaedia* (Systematik).

Enzyklopädien werden erstellt im Spannungsfeld der angestrebten größtmöglichen Objektivität und Internationalität des Wissensstoffes einerseits und sprachbedingter Schwerpunkte andererseits: Der Leserkreis ist ebenso wie der Kreis der Autoren geprägt von einer Wissenskultur, die unter anderem in einem Sprachkreis wurzelt, aber auch noch von anderen Determinanten beeinflusst

sein kann. Gleichwohl gelten Enzyklopädien jeweils als der Kulminationspunkt des Wissens ihrer Zeit und unter diesem Aspekt sind auch ältere Enzyklopädien bis in die heutige Zeit besonders wertvolle Informationsressourcen.

Seit dem 19. Jahrhundert wurden die Begriffe *Konversationslexikon* und *Enzyklopädisches Lexikon* geprägt, die bereits andeuten, dass zwischen den beiden Gattungen fließende Grenzen bestehen. Mit dem Begriff *Reallexikon* wird ein Nachschlagewerk bezeichnet, das lediglich Sachbegriffe und keine Personenartikel enthält.

Für die Recherche sei an dieser Stelle noch einmal auf teils umfangreiche bibliographische Angaben in Form von *versteckten Bibliographien* in den Enzyklopädien hingewiesen, sowie bei Personenartikeln auf *Subjektive* und *Objektive Personalbibliographien*. Bei der Berichtszeit ist das Erscheinungsjahr des einzelnen Bandes zu berücksichtigen, da sich der Erscheinungszeitraum gedruckter Werke über mehrere Jahrzehnte hinziehen kann.

Nahezu alle Ausgaben der älteren Lexika und Enzyklopädien stehen nach ihrer Retrodigitalisierung heute als kostenfreie Online-Ressourcen zur Verfügung. Umwälzende Veränderungen erfuhr der Markt für Lexika und Enzyklopädien durch das Aufkommen der frei verfügbaren Wissensquellen im Internet und ganz konkret durch *Wikipedia – Die freie Enzyklopädie*. Während die Verlage zunächst noch darauf hinwiesen, dass ihr Inhalt von anerkannten Experten stamme und an Genauigkeit, Objektivität und Sprachstil den Wikis überlegen sei, wurde diese Behauptung durch mehrere Studien stark relativiert. Nicht zuletzt durch die Vorteile der elektronischen Publikationsform und ihren Möglichkeiten erwies sich *Wikipedia* (s. u. S. 328) den herkömmlichen Printausgaben klassischer Nachschlagewerke als deutlich überlegen. Da ihr Absatz dementsprechend einbrach, wurde die Herstellung der statischen Druckausgaben der *Encyclopaedia Britannica* (2012) und auch des *Brockhaus* (2014) eingestellt. Stattdessen konzentrieren sich beide Unternehmen inzwischen auf dynamische, durch zahlreiche Medien und Tools angereicherte Wissensportale mit Referenzwissen für den Bildungsbereich, für Schulen, Hochschulen, Bibliotheken und Unternehmen.

Die folgende Abbildung zeigt einen signierten Artikel aus der *Encyclopaedia Britannica*, er umfasst ca. 40 Seiten, ein ausführliches Inhaltsverzeichnis dient der Navigation; ergänzende Medien und wichtige Webangebote können angezeigt werden. Zur Weiterverarbeitung der Inhalte werden Tools und ein Workspace bereitgestellt.

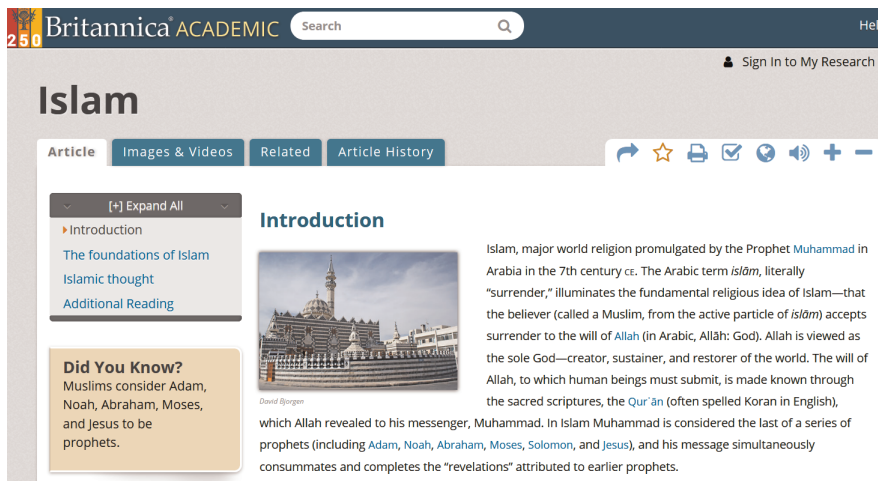


Abb. 34: Trefferanzeige in *Britannica Academic*; Artikel aus der *Encyclopaedia Britannica*

III.2 Wörterbücher

Im Rahmen von Informationsressourcen unterscheidet man zwischen *Sprachwörterbüchern* und *Sachwörterbüchern* (auch *Realwörterbüchern*); die einen vermitteln Sprachwissen (z. B. Übersetzungswörterbücher sowie Wörterbücher zum Wortschatz einer Sprache, zur Rechtschreibung, Wortbedeutung oder Etymologie), die anderen Sachwissen. Beide sind alphabetisch geordnet. Anstatt Wörterbuch findet sich im Titel älterer Werke auch *Dictionarium*, *Glossar* oder *Lexikon*. Besondere Gattungen bei den Sprachwörterbüchern sind u. a. Wörterbücher zu den verschiedenen Sprachepochen (z. B. althochdeutsch; mittelenglisch), Mundartwörterbücher, etymologische Wörterbücher, rückläufige Wörterbücher und Wörterbücher zu einzelnen Autoren. Häufig bieten Wörterbücher in den Artikeln nicht nur Erläuterungen zu den jeweils behandelten Wörtern (Lemmata), sondern bieten darüber hinaus auch noch zahlreiche Belegstellen aus der Literatur, aus Gebrauchstexten (z. B. Zeitungen) sowie in einigen Fällen auch aus der gesprochenen Sprache. Eine Sonderform bilden die *Sprachkarten* und *-atlanten*, die die geographische Verbreitung sprachlicher Varianten verzeichnen.

Bei Sachwörterbüchern steht das Sachwissen im Vordergrund – dies kann Einträge unter Personen einschließen. Sprachliche Aspekte können jedoch ebenfalls Berücksichtigung finden, d. h. neben der sachlichen Bedeutung wird auch die sprachliche Herkunft des Begriffes erklärt. Sachwörterbücher beziehen

sich häufig auf ein bestimmtes Fachgebiet, ein Rechtswörterbuch z. B. enthält Begriffe aus der Rechtssprache. Die Begriffe *Fachwörterbuch* und *Fachlexikon* werden heute häufig synonym verwendet.

Das Spektrum von Informationsressourcen, die zu den Sprach- oder Sachwörterbüchern zählen, ist sehr breit. Die gedruckten Werke sind meist im Lesesaal aufgestellt, wo sie für die Recherche jederzeit zur Verfügung stehen. Im Gegensatz zu gedruckten Sprachwörterbüchern bieten Online-Ausgaben häufig auch Audiofiles. Zum Teil werden die verzeichneten Wörter hierbei einzeln vorgelesen, zum Teil lässt sich auch ein ganzer Satz anhören, in dem das entsprechende Wort jeweils im natürlichen Sprachgebrauch verwendet wird. Im Internet finden sich zahlreiche kostenlose Übersetzungswörterbücher, die sowohl in ihrem Umfang als auch in den Funktionalitäten beständig erweitert werden.

Für wissenschaftliche Zwecke besonders wichtig sind einige groß angelegte *Wörterbuchprojekte*, seien sie historisch oder aktuell.

Beispiele für Wörterbuchprojekte:

Adelung, Johann Christoph: Grammatisch-kritisches Wörterbuch der Hochdeutschen Mundart

Mehrere Ausgaben liegen digitalisiert vor, z. B. die überarbeitete Ausgabe von 1811 mit 58 500 Lemmata in vier Bänden suchfähigem Volltext.

Deutsches Wörterbuch / begründet von Jacob und Wilhelm Grimm

Die Originalausgabe, deren Bearbeitung von 1838 bis 1960 dauerte, umfasst 33 Bände mit nahezu 35 000 Seiten. Sie liegt in digitalisierter Form vor (online und CD-ROM). Die Neubearbeitung der am meisten veralteten Bände A–F wurde von der *Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften* und der *Akademie der Wissenschaften zu Göttingen* betreut.

Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache (DWDS) / Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften

Das über 584 000 Einträge umfassende Wortinformationssystem verzeichnet den deutschen Wortschatz in Vergangenheit und Gegenwart. Grundlage sind mehrere bestehende Wörterbücher sowie Wortsammlungen und Textkorpora, wie z. B. das *Deutsche Textarchiv* (1473 bis 1927) und das *Berliner Wendecorpus*, das die Sprache in der Zeit der Wiedervereinigung dokumentiert.

Münchener Digitalisierungszentrum
 Digitale Bibliothek

BSB Bayerische
 Staatsbibliothek

Adelung - Grammatisch-kritisches Wörterbuch der Hochdeutschen Mundart

Suche

Neue ausführliche Suche

Schnellsuche:

[Suche ändern](#)

Überblick

Band:
 Adelung, Johann
 Christoph: Grammatisch-kritisches
 Wörterbuch der hochdeutschen
 Mundart, A - E

Kapitel:
 B

Seiten:
 699-700

Gehe zu Seite/Spalte:

<< | < -10 | < -5 | < Treffer 3 von 29 | > | 5 > | 10 > | >> | [Zur Trefferliste](#)

Baley | Gehe zu Seite/Spalte: | * Die Bälge

Der Balg

, des -es, plur. die Bälge. Diminutivum das Bälglein, des -s, plur. ut nom. sing.1. Eigentlich, überhaupt ein jeder hohler und weicher Körper, in welchem ein anderer enthalten ist. Besonders: a) die Haut an gewissen Früchten und um ihren Samen. Daher die Bälge an den Weinbeeren, Erbsenbälge. In der Kräuterkunde wird auch der Kelch der Grasblumen, gluma, ein Balg, oder Bälglein genannt. Daher im gemeinen Leben das Verbum sich bälgen, die Haut fahren lassen. Die Erbsen bälgen sich. Schon das Angelsächsische Baelga kommt für eine Hülse vor, und unter den Schwäbischen Kaisern sang Schenk Ulrich von Winterstetten:

Towig rose Gegen der sunnen diu sich izt neigt us ir belgeln.

b) Die Haut aller derjenigen Thiere, welche ganz abgestreift wird, ohne vorher aufgeschnitten zu werden. Daher nennen die Jäger und Kürschner alle noch mit Wolle und Haaren versehene Häute der Hasen, Kaninchen, Luchse, Füchse, Wölfe, Marder, Eichhörnchen, Hamster, Iltisse u. s. f. Bälge, weil sie abgestreift werden; ein Umstand, der sie von den Fellen in engerer Bedeutung, welche aufgeschnitten und abgezogen werden, hinlänglich unterscheidet. Um deßwillen werden auch die Häute, welche das Ungeziefer

Abb. 35: Ausschnitt aus dem Lemma *Balg* in *Adelungs Wörterbuch*

III.3 Biographische Ressourcen

Die Suche nach Informationen zu Personen spielt in Bibliotheken seit jeher eine große Rolle. In *biographischen Sammelwerken* finden sich vielfach ausführliche Lebensbeschreibungen auch zu Personen, für die keine Einzelbiographien erschienen sind. Biographische Nachschlagewerke können sich auf eine Region oder ein Land beziehen (z. B. westfälische Biographien oder deutsche Biographien), auf eine bestimmte Gruppe von Personen (z. B. Künstler, Schriftsteller, Musiker oder Gelehrte) oder auf Personen einer bestimmten Epoche (z. B. Biographien der Antike, Biographien der Renaissance); sehr häufig finden sich auch Kombinationen aus den genannten Bezugsebenen. Daneben existieren auch biographische Verzeichnisse ohne solche Bezugsebenen (*Internationale Biographien*).

Als Verfasser und Herausgeber biographischer Sammelwerke fungieren sowohl einzelne Personen (*Meusel, Johann Georg: Lexikon der vom Jahr 1750 bis 1800 verstorbenen teutschen Schriftsteller*. Bd. 1–15. 1802–1816), wissenschaftliche Institutionen (*Österreichisches biographisches Lexikon* / hrsg. von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften) als auch Verlage (*Who is Who in der Bundesrepublik Deutschland*. Zug: Who is Who, Verlag für Personenenzyklopädien).

Beispiel eines biographischen Sammelwerkes:

Allgemeine deutsche Biographie / Historische Kommission der Bayerischen Akademie der Wissenschaften; 55 Bände.

Enthält 26 300 Artikel (nur über Verstorbene), das Register 35 000 Namen (inklusive der erwähnten Personen). Erscheinungszeitraum des Grundwerks, der Nachträge und der Register: 1875–1912. Die Berichtszeit erstreckt sich gleitend bis 1899. Beispiel zum Umfang der Artikel: Der Artikel über Johann Gottfried Herder umfasst 45 Seiten. Das Werk liegt auch als Online-Ressource vor.

Bei der Recherche in klassischen biographischen Sammelwerken gilt es, einige Besonderheiten zu beachten:

Inhalt

Häufig sind nur *verstorbene* Personen enthalten, in anderen Fällen sind nur *lebende* oder *lebende und verstorbene* Personen enthalten. Neben Einzelartikeln (Humboldt, Alexander von; Humboldt, Caroline von; Humboldt, Wilhelm von) enthalten die Werke auch zusätzlich *Familienartikel* (Humboldt, Familie) sowie Zusammenstellungen oder Artikel zu bestimmten *Personengruppen* (Presidents of the Royal Society). Da bei Lebensbeschreibungen Kontakte und Beziehungen zu anderen Personen eine Rolle spielen, sind Biographien auch eine Informationsquelle zu erwähnten Personen, die keinen eigenen Artikel haben, jedoch über das Register zu finden sind. Umfang und Inhalt der biographischen Informationen sind sehr unterschiedlich: sie reichen von kurzen Angaben zum Lebenslauf bis zu langen, signierten Beiträgen, die alle Aspekte der Persönlichkeit bis hin zu charakterlichen Eigenschaften und schicksalhaften Ereignissen beleuchten. Bezüglich des Inhalts finden sich auch nationale Besonderheiten: In der maßgeblichen britischen Biographie *Oxford Dictionary of National Biography* ist am Ende der Beschreibung jeweils der Vermögensstand (wealth at death) einer Person in £ angegeben.

Ältere Verzeichnisse

Nicht nur die einzelnen Lebensbeschreibungen sind individuelle, durch die Zeit der Entstehung geprägte Dokumente, sondern auch die *Auswahl der Personen* ist an die Zeit gebunden. Dies bedeutet, dass in vielen älteren Sammelbiographien Personen beschrieben werden, die in späteren Werken nicht mehr zu finden sind. Ältere biographische Werke sind deshalb nicht ohne weiteres durch neue zu ersetzen, sie werden durch diese lediglich ergänzt.

Erscheinungsjahr(e) und gleitende Berichtszeit

Vor allem bei älteren Werken ist die Berichtszeit zu beachten. Der Erscheinungszeitraum erstreckte sich z. B. beim Typus Nationale Biographien häufig über Jahrzehnte. Dies kann zwischen den Buchstaben A und Z zu einer erheblichen Abweichung bezüglich des Inhalts – also der verzeichneten Personen – führen. Während ein Supplement diesen Mangel nach Abschluss des Werkes in der Regel behebt, haben nationale Biographien anders als Nationalbibliographien meist *keine laufende* Fortsetzung.

Personalbibliographien

Biographische Werke können reiche Quellen für subjektive und objektive Personalbibliographien sein. Am Ende der Personenbeschreibung sind häufig die Werke der Person sowie Literatur über die Person angeführt.

Kumulierungen und digitale Angebote

Schon früh hat man versucht, das Datenmaterial verschiedener biographischer Verzeichnisse zu kumulieren. Einen entscheidenden Schritt hierfür bildeten die *Biographischen Archive*. In diesen, vom Saur Verlag publizierten Projekten wurden die Inhalte zahlreicher biographischer Verzeichnisse zunächst kopiert, dann in die einzelnen Artikel zerschnitten und anschließend in einer neuen alphabetischen Gesamtordnung mikroverfilmt. Eine weitere Form der übergreifenden Vernetzung zahlreicher Einzelangebote bieten die *Biographischen Indizes*, die für jeden eingetragenen Namen die Fundstellen der biographischen Artikel in den verschiedenen biographischen Archiven sowie in weiteren Einzelverzeichnissen aufführten (u. a. *Deutscher Biographischer Index*).

Da nahezu alle älteren, urheberrechtsfreien biographischen Verzeichnisse retrodigitalisiert wurden und heute online zur Verfügung stehen, hat sich sowohl die Kumulierung als auch die Vernetzung der Inhalte wesentlich vereinfacht. Eine immense Kumulation von Inhalten biographischer Verzeichnisse bieten heute beispielsweise die *Deutsche Biographie* (s. u. S. 337) und das *World Biographical Information System Online* (WBIS, s. u. S. 341), das in mehr als 8,5 Millionen Einzelartikeln Informationen zu über sechs Millionen Personen bietet. Eine Portallösung bietet u. a. das *Biographie-Portal*, das über eine zentrale Suchoberfläche die Inhalte von zahlreichen nationalen und regionalen Biographien zugänglich macht, aber auch auf die verschiedenen internationalen Normdatensätze der jeweiligen Personen verweist und damit weitere Recherchemöglichkeiten eröffnet. Diese modernen Entwicklungen ermöglichen nicht nur den einfachen und komfortablen Zugang zu einer immensen Informationsfülle, sie ermöglichen auch die Einbindung weiterer Informationsressourcen sowie die

Visualisierung der vielfältigen Beziehungen von Personen zu anderen Personen; auch räumliche und zeitliche Bezüge können hergestellt und visualisiert werden. Aus diesen Gründen bilden die als Online-Ressourcen vorliegenden Kumulationen und Portallösungen heute vielfach die zentralen Einstiegspunkte für prosopographische Forschungen in allen Wissenschaftsbereichen.

Beispiel einer Retrokumulierung:

Deutsches Biographisches Archiv I (DBA I)

Für dieses auf 1447 Mikrofiches veröffentlichte Werk wurden die biographischen Artikel aus 265 älteren Sammelwerken erfasst, die zwischen 1707 und 1913 erschienen sind, es bietet in 480 000 Einzelartikeln Informationen zu 213 000 Personen. Das DBA I wurde anschließend noch durch zwei weitere Archive (DBA II und III) ergänzt; zahlreiche analoge Projekte für andere Länder, Sprach- und Kulturräume, Epochen und Personengruppen schlossen sich an (z. B. *Afrikanisches biographisches Archiv*, *British Biographical Archive*, *Jüdisches biographisches Archiv*, *Biographisches Archiv der Antike* etc.).

III.4 Fakteninformation

Im Bereich des Bibliotheks- und Informationswesens spielen neben Lexika und Biographien auch Verzeichnisse, Datenbanken und andere Online-Angebote mit spezifischer Fakteninformation eine wichtige Rolle. Diese Kategorie der Informationsmittel ist nur schwer abzugrenzen und zu systematisieren, da grundsätzlich zu jeder Art von Information Verzeichnisse möglich sind und die Charakteristika je nach Inhalt sehr unterschiedlich sein können. Neben eindeutig fachbezogenen Nachschlagewerken dienen andere eher der allgemeinen, fachübergreifenden Information. Zu den fachübergreifenden Informationsquellen, die häufiger gefragt werden, gehören u. a.:

- Abkürzungsverzeichnisse, z. B. für Zeitschriftentitel oder Körperschaften
- Adressverzeichnisse aller Art, z. B. für Institutionen, Verbände, Vereine, Firmen
- Verzeichnisse von Hochschulen und anderen Bildungseinrichtungen
- Staatshandbücher, sowohl die offiziellen Ausgaben als auch Verlagsausgaben
- Statistische Jahrbücher bzw. Datenbanken
- Amtliche Ortsverzeichnisse
- Länderdaten

- Weltgeschehen, Chronologien (Jahrbücher, Almanache)
- Kongressdaten (Termine, Programme, Teilnehmer)
- Presse-, Verlags- und Mediendaten
- Kulturdaten

Einige Verzeichnisse der genannten Art erscheinen in periodischer Form und sind daher wie zeitschriftenartige Reihen in den Katalogen verzeichnet.

Beispiele:

OECKL. Handbuch des öffentlichen Lebens – Deutschland. Jährlich erscheinende Publikation mit Daten und Informationen zu Bund, Ländern, Kommunen und Politischen Parteien, einschließlich der Personen und Ansprechpartner. Auch als:

OECKL.Online Deutschland. Ständig aktualisierte Online-Fassung mit Exportmöglichkeiten für die Inhalte. Neben dem umfassenden Angebot werden online auch noch verschiedene Schwerpunktthemen angeboten (OECKL Politik, OECKL Wirtschaft, OECKL Gesellschaft, OECKL Wissenschaft, Forschung und Bildung etc.)

Gerade bei Zahlen und Fakten ist die kurzfristige Aktualisierung von Vorteil, Online-Ausgaben haben sich hier vollständig durchgesetzt, Printausgaben werden vereinzelt noch als Parallelausgabe weiter angeboten. Angesichts sehr unterschiedlicher Formen und Funktionen der Verzeichnisse zum Nachschlagen von Daten und Fakten wird im Folgenden lediglich auf einige generelle Besonderheiten hingewiesen:

Datensammlungen

Das bemerkenswerteste formale Charakteristikum von Nachschlagewerken der genannten Art ist, dass die enthaltenen Informationen nicht mehr singulär in diesen Ressourcen recherchiert werden können. Abkürzungen, Adressen von Behörden, Ereignisse, statistische Daten etc. sind als *Einzeldaten* heute ohne großen Aufwand über Suchmaschinen im Internet zu finden. Wenn jedoch komplette Datensammlungen, Vergleiche, Strukturzusammenhänge usw. gefragt sind, dann sind diese Verzeichnisse weiterhin unentbehrlich, zumal es sich um *verifizierte Informationen* von hoher Zuverlässigkeit und Konstanz handelt. Auch das Kriterium der Übernahme und Weiterverarbeitung von Daten aus einer autorisierten Quelle ist zu berücksichtigen. Als Herausgeber solcher Datensammlun-

gen fungieren Behörden, Organisationen, Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Verlage mit einem Redaktionsteam.

Fachübergreifende Faktendatenbanken

Fast alle Daten- und Faktenverzeichnisse sind in elektronischer Form zugänglich. Ein gut geeigneter Startpunkt für die Recherche ist auch hierfür das *Datenbank-Informationssystem* (DBIS), in dem eine große Auswahl von frei zugänglichen und kostenpflichtigen allgemeinen Verzeichnissen enthalten und beschrieben ist. In der DBIS-Fachübersicht sind sie in der Sparte Fachübergreifend aufgeführt, bei den Datenbanktypen kann gezielt *Faktendatenbanken* ausgewählt werden.

Fachspezifische Faktendatenbanken

Viele Faktendatenbanken können vom Inhalt her auch der Fachinformation zugeordnet werden. Andererseits gehören Verzeichnisse mit Fakteninformation ebenso wie Fachlexika zum Typus der *Nachschlagewerke* und werden deshalb an dieser Stelle auch *exemplarisch* behandelt. Die Recherche nach Fächern in *DBIS* ergibt für jedes Fach eine starke Zunahme von Faktendatenbanken aller Art.

Nachfolgend soll ein Ausschnitt aus dem Fach *Wirtschaftswissenschaften* das breite Spektrum statistisch orientierter Faktendatenbanken illustrieren. Er reicht von regionalen bis zu internationalen Datensammlungen. Einige Datenbanken (z. B. *OECD.Stat*) bieten ihren Benutzern die Möglichkeit, das Material zu editieren, das heißt Daten zu sortieren und in Tabellen oder Graphiken darzustellen und in dieser Form zu speichern. Neben statistischen Daten sind in solchen Angeboten auch *Volltexte* enthalten (Reports, Berichte, Dokumentationen, Analysen).

Beispiele für Faktendatenbanken mit Bezug zur Wirtschaft:

IEA Oil Information Statistics / International Energy Agency

Germany Trade and Invest / Gesellschaft für Außenwirtschaft und Standortmarketing mbH

EIU Country reports / Economist Intelligence Unit

Eurostat / Statistisches Amt der Europäischen Union

WISO Marktdaten / GBI Genios

Branchenindex / Springer Fachmedien

FAOSTAT / Food and Agriculture Organization of the United Nations

ILOSTAT Database / International Labour Organization

Destatis: Außenhandel / Statistisches Bundesamt Deutschland

OECD.Stat / Organisation for Economic Co-operation and Development
World DataBank / The World Bank Group

III.5 Bildmaterialien

Zur Sachinformation im weiteren Sinne kann auch die Recherche nach Abbildungen gezählt werden. Bei Bildern ist ebenso wie bei Zahlen und Fakten die freie Suche im Internet – z. B. mit der Spezialsuchmaschine *Google Bilder* – sehr verbreitet. Der Internetdienst *Flickr* bietet eine Plattform für private, kommerzielle und institutionelle Bildbestände, die über eine zentrale Oberfläche recherchiert werden können – insgesamt stehen hier mehrere Milliarden Bilder zur Verfügung. Umfangreiche fachübergreifende Bildbestände werden auch von einigen öffentlichen Institutionen gesammelt und erschlossen.

Für Informationsspezialisten ist es darüber hinaus notwendig, auch *Bildsammlungen* zu kennen, die unter bestimmten Aspekten oder zu bestimmten Themen aufgebaut werden. Der Vorteil liegt darin, dass damit Originale bzw. Abbildungen zugänglich sind, die sonst nicht auffindbar wären, z. B. historische Fotografien, die nur in bestimmten Archiven vorhanden sind, oder Abbildungen aus Alten Drucken. Bilder in Sammlungen und Archiven sind formal und sachlich mit Metadaten erschlossen, dies kann bei der Recherche zu deutlich besseren Ergebnissen führen als eine einfache Bildersuche im Internet. Ein weiteres Argument für Bildsammlungen ist die Qualität der Abbildungen, die oft unabdingbar ist, wenn Bilder für professionelle oder künstlerische Zwecke benötigt werden. Darüber hinaus finden sich hier auch verlässliche Angaben zum Urheberrecht. Das Urheberrecht ist auch bei Bildern immer zu beachten, dies gilt für kostenpflichtige Angebote wie auch für Bilder, die frei heruntergeladen werden können.

Als eine Art Online-Ausstellung können die im Projekt *Google Arts and Culture* angebotenen hochwertigen Abbildungen aus dem Kulturbereich betrachtet werden. Google arbeitet hier mit renommierten Museen, Bibliotheken und Kultureinrichtungen weltweit zusammen und präsentiert teils komplette virtuelle Rundgänge durch Sammlungen und Ausstellungen in hervorragender Qualität.

Arten von Bildsammlungen

Bei Bildsammlungen – die heute auch als eine Spezialform der Digitalen Bibliothek gelten können – liegt der Schwerpunkt entweder auf der Archivierung zu wissenschaftlichen Zwecken (*Bildarchive*, *Bildinventare*) oder auf der Lieferung und Vermarktung von Bildmaterialien (*Bildagenturen*). Relativ üblich ist eine

Kombination von beiden Funktionen: Bildarchive, bei denen Bilder gegen Gebühr auch erworben werden können, und Bildagenturen, die Bilder dauerhaft archivieren und damit z. B. auch die Schutzrechte von Fotografen sichern und verwalten. Bei den Bildarchiven steht nicht nur die Aufgabe der Erhaltung und Archivierung im Vordergrund, sondern sie sehen sich auch als Dienstleistungszentren, d. h. Bilder können zu bestimmten Zwecken dort bestellt werden. Die *Urheberrechtsfrage* ist bei Abbildungen aus Sammlungen und Archiven klar geregelt: Entweder ist die Verwendung unter Angabe der Quelle frei gestattet, oder es wird eine Gebühr erhoben. Teilweise werden gegen Honorar auch kommerzielle Reproduktionsrechte eingeräumt. Dies bietet z. B. auch die New York Public Library für Bilder aus ihrer umfangreichen Sammlung an. Gegen die unberechtigte Nutzung werden Bilder auf den Rechercheplattformen der Anbieter in der Regel durch ein digitales Wasserzeichen geschützt.

Bildarchive öffentlicher Institutionen

Träger von Bildarchiven sind häufig staatliche Stellen, Kultur- und Forschungseinrichtungen sowie Bibliotheken.

Beispiele:

Bundesarchiv / Digitales Bildarchiv. Das Archiv mit Sitz in Koblenz verwahrt rund zwölf Millionen Fotografien und Plakate in seinem Bestand, ein Teil davon ist über die Datenbank Digitales Bildarchiv zugänglich.

bpk Bildagentur / Bildportal der Kultureinrichtungen mit ca. zwölf Millionen Bildern. Das Bildarchiv ist als Serviceeinrichtung der Stiftung Preußischer Kulturbesitz organisatorisch der Staatsbibliothek zu Berlin zugeordnet, sie vermarktet auch Bilddaten anderer Kultureinrichtungen aus dem Ausland.

National Portrait Gallery. Die 1856 in London gegründete Institution besitzt bzw. verwaltet ca. 330 000 Personenbildnisse, ca. 215 000 sind digitalisiert.
British Library Images Online. Die Bildersammlung der British Library umfasst u. a. Bilder von Handschriften, Musikalien und Manuskripten berühmter Werke.

Bildindex der Kunst und Architektur. Die Sammlung bildet einen Verbundkatalog von rund 80 Kultur- und Wissenschaftseinrichtungen mit über drei Millionen Originalaufnahmen zu Kunst und Architektur in Deutschland und Europa. Der Kernbestand dieses Angebots (2,2 Millionen Bilder) stammt vom Deutschen Dokumentationszentrum für Kunstgeschichte – Bildarchiv

Foto Marburg, eine erste Veröffentlichung der Bestände dieser Sammlung erfolgte als Mikrofiche-Edition.



Abb. 36: Bildindex der Kunst und Architektur

Deutsche Fotothek in der SLUB Dresden, Universalarchiv mit über vier Millionen Bilddokumenten zu Kunst, Kultur, Wirtschaft und Technik aus rund 95 Partnereinrichtungen. 1,8 Millionen Bilder sind direkt über die Bilddatenbank der Deutschen Fotothek zugänglich.

Prometheus – Das verteilte digitale Bildarchiv für Forschung & Lehre, Kunst-historisches Institut der Universität Köln. In den Bilddatenbanken von mehr als 110 Partnern kann über eine gemeinsame Oberfläche in einem Bestand von mehr als 2,8 Millionen Bildern recherchiert werden. Daneben stehen Werkzeuge zur Verwaltung und Aufbereitung von Lernmaterialien mit Bildern zur Verfügung. Das Projekt wird über kostendeckende Lizenzgebühren finanziert.

Kommerzielle Bildagenturen, Verlage

Bildagenturen wie *Getty Images* bieten in großem Umfang lizenzfreie und lizenzpflichtige Bildmedien und Filme an. Besondere Schwerpunkte sind Pressebilder, künstlerische Fotografie, Werbefotografie und Werke aus dem Bereich der bildenden Kunst und der Illustration. Auch Verlage bieten Bildsammlungen an, teils in Kombination mit Informationen und Texten.

Beispiel:

ullstein bild. Bildarchiv der Axel Springer Gruppe, das bereits seit 1877 besteht und die Bildrechte von mehr als neun Millionen Fotos verwaltet. Thematische Schwerpunkte liegen auf den Bereichen Politik, Wirtschaft, Kultur, Sport und Persönlichkeiten.

Erschließung von Bildmaterialien

Bilder wie z. B. Fotografien haben häufig keinen individuellen Titel. Für das Auffinden ist daher entscheidend, wie gut eine Bildersammlung erschlossen ist. Bei Bildern aus den oben erwähnten Sammlungen ist in der Regel jedes Bild einzeln katalogisiert (Bildtitel, Autor/Künstler, Materialtyp, Umfang/Größe, Entstehungsjahr, Quelle, Beschreibung, ID-Nummer/Standortnummer). Zusätzlich sind die Bildmaterialien zu Themengebieten (Sammlungen) zusammengefasst und systematisiert. Bilder aus dem Bestand von Bibliotheken sind in der Regel nicht einzeln in Bibliothekskataloge aufgenommen, sondern in einer eigenen Datenbank gespeichert und dort recherchierbar.

Für die inhaltliche Erschließung von Abbildungen wurde die Systematik *Iconclass* entwickelt. Gegliedert ist sie in zehn Hauptklassen und zahlreiche weitere, hierarchische Unterklassen. Sie wird international verwendet, in Deutschland u. a. im *Bildindex der Kunst und Architektur*, *Bildarchiv Foto Marburg* und in der Handschriftendatenbank *Manuscripta Mediaevalia*. Allerdings haben viele Bildarchive und Museen auch eigene, auf ihre Bestände individuell zugeschnittene Systematiken entwickelt.

The screenshot shows the Iconclass navigation interface. On the left, under 'Browse', there is a search bar with 'Search' and a list of animals: hyena, lion, lynx, mangouste, marten, and otter. The 'lion' entry is selected, showing a list of related terms: 25F23(ICHNEUMON) · beasts of prey, predatory animals: ichneumon; 25F23(LEOPARD) · beasts of prey, predatory animals: leopard; 25F23(LION) · beasts of prey, predatory animals: lion; 25F23(LYNX) · beasts of prey, predatory animals: lynx; 25F23(MANGOUSTE) · beasts of prey, predatory animals: mangouste; 25F23(MARTEN) · beasts of prey, predatory animals: marten; 25F23(OTTER) · beasts of prey, predatory animals: otter. On the right, under 'Search', there is a list of related terms: 2 · Nature; 25 · earth, world as celestial body; 25F · animals; 25F2 · mammals; 25F23 · beasts of prey, predatory animals; 25F23(...) · beasts of prey, predatory animals (with NAME); 25F23(LION) · beasts of prey, predatory animals: lion; 25F23(LION)(+0) · beasts of prey, predatory animals: lion (+ variant); 25F23(LION)(+1) · beasts of prey, predatory animals: lion (+ variant). The search results are displayed in a list format with the selected term highlighted in red.

Abb. 37: Ikonographische Navigation in der Systematik von Iconclass



Abb. 38: Abbildung Daniels Befreiung aus der Löwengrube; recherchierbar mit den Iconclass-Notationen 25 F 23 (Löwe)

Die thematische Recherche nach Bildmaterial kann nicht nur direkt über die erwähnten Institutionen erfolgen, sondern auch auf anderem Wege. So enthalten insbesondere Digitale Bibliotheken, aber auch andere Rechercheportale häufig umfangreiches Bildmaterial.

Bildersammlungen als Bestandteil Digitaler Bibliotheken

Im Rahmen der Dokumentation des kulturellen Erbes präsentieren viele Digitale Bibliotheken neben Büchern und Texten vor allem Bildmedien, die hier überaus gut erschlossen und für die Nutzung aufbereitet sind.

Beispiele:

Digital Public Library of America. In dieser Digitalen Bibliothek der Vereinigten Staaten finden sich rund zwölf Millionen digitale Bilder, die für die Nutzung zur Verfügung stehen. Die Bestände stammen von rund 45 Projekt-

partnern, überwiegend regionale oder fachlich spezialisierte Digitale Bibliotheken sowie Infrastruktureinrichtungen.

Deutsche Digitale Bibliothek. Die nationale Digitale Bibliothek und Aggregator für die *Europeana* verzeichnet ca. 43 Millionen Objekte, davon rund 15 Millionen mit Digitalisaten. Darunter finden sich rund 5,2 Millionen Bilddaten, die kostenfrei für die Nutzung angeboten werden.

Bildersammlungen in Fachdatenbanken und Fachportalen

Durch Auswahl des Datenbanktyps „Bilddatenbank“ kann im *Datenbankinformationssystem* (DBIS) gezielt eine fachübergreifende oder fachbezogene Recherche nach Bildersammlungen durchgeführt werden.

Im Fach Kunstgeschichte ergibt die Suche nach Bilddatenbanken in *DBIS* rund 310 Treffer, darunter die Datenbank zu Musik und Tanz in der Kunst *Repertoire International d'Iconographie Musicale* (RIdIM). In der Datenbank werden Musik- und Tanzdarstellungen in der bildenden Kunst verzeichnet und erschlossen. Die Einschränkungen auf bestimmte Kunstgattungen, Bildthemen, besitzende Institutionen oder Musikinstrumente ermöglicht sehr komplexe Suchen, auch unter medienspezifischen Gesichtspunkten.

Auch Fachportale und Fachinformationsdienste, deren Zweck die fachbezogene Bündelung von Ressourcen ist, bieten vielfach Zugang zu forschungsrelevanten Bildern und Bildsammlungen. Ebenfalls rund 300 Bilddatenbanken verzeichnet der Katalog von *arthistoricum.net* – Fachinformationsdienst Kunst, Fotografie, Design. Über den Themenbereich Bildquellen digital lassen sich die Bildbestände des Fachinformationsdienstes direkt recherchieren, auf andere Bildarchive wird verlinkt.

Eine neuere Art der Bildsuche, die auch unter wissenschaftlichen Aspekten nützlich sein kann, ist die *Ähnlichkeitssuche*. Ein vorgegebenes Bild wird hierbei automatisch nach verschiedenen Gesichtspunkten (z. B. Form, Farbe und Kontrast) zerlegt und analysiert, anschließend wird in der Datenbank nach Bildern mit ähnlichen Merkmalen gesucht. Der Abgleich kann dabei in mehreren Schritten verfeinert werden.

Beispiel:

Bildähnlichkeitssuche der Bayerischen Staatsbibliothek. Bei den Bildern, die hier recherchiert werden können, handelt es sich größtenteils um Abbildungen aus den digitalisierten historischen Beständen der Bayerischen Staatsbibliothek. Recherchierbar sind über dieses Tool rund 57 Millionen Bilder. Suchvorlagen werden angeboten, es können jedoch auch eigene Bilder als Vorlage hochgeladen werden.

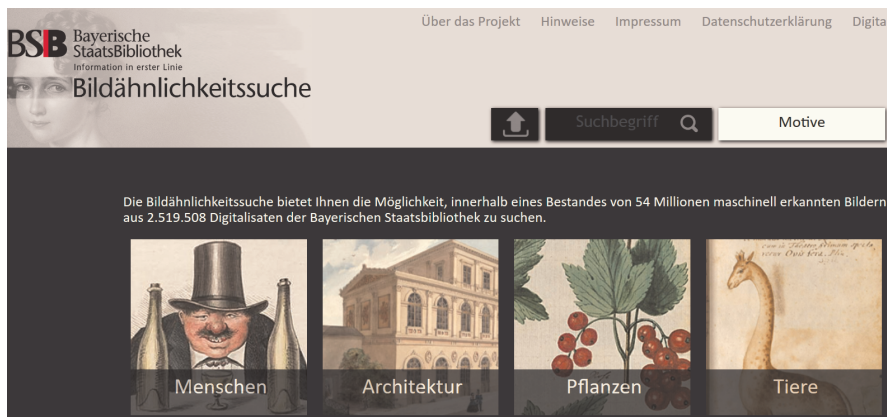


Abb. 39: Bildähnlichkeitssuche in den Beständen der Bayerischen Staatsbibliothek

III.6 Filme

Bei Filmen kann zwischen Spielfilmen und Filmen für andere Zwecke (Dokumentarfilme, Nachrichtenf়ilme, Kulturfilme, Lehrfilme, Werbefilme) unterschieden werden. Eine Recherche kann sich entweder auf die Ermittlung der Filme selbst beziehen (auf Daten und Fakten zum Film, zur Handlung, zu beteiligten Personen, Schauplätzen, technischen Details, Auszeichnungen usw.) oder auf filmwissenschaftliche Literatur einschließlich der Filmkritiken.

Die Suche nach Videos und Filmen kann zum Teil in vergleichbaren Ressourcentypen stattfinden, wie sie im vorangehenden Abschnitt für Bildmaterialien empfohlen werden: Neben allgemeinen Suchdiensten kommen Datenbanken und Portale öffentlicher Institutionen und kommerzieller Anbieter infrage. Auf europäischer Ebene werden die Bestände von 18 Filmarchiven im Portal *filmarchives online* zusammengeführt. Die Datenbank ist vor allem eine Quelle für den Nachweis von nicht-fiktionalen Sach- und Dokumentarfilmen, häufig Mitschnitte von akademischen Veranstaltungen. Umfassende Informationen zu Filmen aller Art bietet auch das *filmportal.de*, eine Abteilung des DFF – Deutsches Filminstitut & Filmmuseum. Über dieses Portal lassen sich rund 155 000 Filmmedien recherchieren. Eine weitere Fundstelle für Filme können auch Digitale Bibliotheken sein.

Beispiel:

Bundesarchiv, Abteilung Filmarchiv. Die Abteilung Filmarchiv besitzt rund 160 000 Filmmedien auf einer Million Filmrollen oder anderen Trägern, darunter Wochenschauen, Trickfilme, Dokumentarfilme und Spielfilme. Besondere Schwerpunkte der Überlieferung liegen im Zeitraum von 1930 bis 1945, in Kinowochenschauen nach 1945 sowie auf Filmen aus der DDR. Auch neuere Filme, die gefördert oder ausgezeichnet wurden, sind dokumentiert. Mehr als 70 000 Filmmedien können online recherchiert werden.

Videos und andere Filme im Bestand von Bibliotheken sind wie andere Nicht-buchmaterialien in der Regel direkt in Bibliothekskatalogen enthalten. In vielen Katalogen kann die Suche auf diesen Medientyp eingeschränkt werden. Einige Bibliotheken bieten in ihren Nachweissystemen ein eigenes AV-Medien- oder Videoportal an, so betreibt die TIB Hannover seit 2016 das *TIB AV-Portal* für audiovisuelle Medien, über das sich rund 40 000 wissenschaftliche Filme vor allem aus den Bereichen Technik und Naturwissenschaften recherchieren lassen. Videos und Filme sind teilweise auch in Nationalbibliographien verzeichnet, eine systematische Pflichthinterlegung fehlt jedoch, was die Recherche schwierig machen kann.

III.7 Erweiterte Informationsräume – Kumulierung, Vernetzung und neue Funktionen von Nachschlagewerken

Neben allen grundsätzlichen medienspezifischen Vorteilen von Online-Publikationen (orts- und zeitunabhängiger Zugriff, Volltextdurchsuchbarkeit etc.) bietet diese Publikationsform gerade für Nachschlagewerke einige entscheidende Vorteile. Als wichtigster Vorteil ist hier vor allem die Möglichkeit der ständigen *Aktualisierung der Inhalte* zu nennen, aber auch noch andere Aspekte der Online-Publikation kommen bei Nachschlagewerken besonders zur Geltung. Durch die *Kumulierung der Datenbestände* mehrerer Nachschlagewerke sowie durch ihre *Vernetzung* mit den Daten anderer Publikationstypen entstehen heute in vielen Fällen umfassende Informationsräume, die quantitativ viel mehr Informationen zugänglich machen und diese vielfach auch qualitativ entscheidend aufwerten. Grundsätzlich ist bei jeder Form der Zusammenführung von Datenbeständen aus verschiedenen Quellen natürlich die Rechtesituation zu beachten. Unproblematisch gestalten sich die Kumulationen oder Vernetzungen daher vor allem bei Open-Access-Publikationen. Bei der Kumulierung von Closed-Access-Publikationen müssen die Bibliotheken alle erforderlichen Teilbereiche lizenzieren

(oder das Gesamtangebot), um ihren Nutzern den gesamten Daten- und Informationsumfang tatsächlich anbieten zu können. Aber auch über die Zusammenführung von Inhalten durch Kumulierung oder Vernetzung hinaus eröffnen zahlreichen *neue Funktionen* von digitalen Nachschlagewerken den Nutzern heute vielfach erweiterte Möglichkeiten der Recherche und der Nutzung der Angebote, aber auch der Kontextualisierung und der Visualisierung der Inhalte.

Kumulierung und Vernetzung von Datenbeständen

Wichtigstes Ziel bei der Kumulierung von Datenbeständen ist vor allem die Vergrößerung der recherchierbaren Datenmenge. Hierfür ist es zum einen wichtig, dass die Datenbestände in Bezug auf die verwendeten Datenformate, aber auch auf ihre Strukturierung und die Verwendung der Metadaten einheitlich gestaltet sind, zum anderen müssen die kumulierten Daten aber auch inhaltlich bzw. thematisch zueinander passen. Besonders einfach gestaltet sich eine solche Datenkumulation bei den Produkten *eines* Anbieters, da diese sehr häufig für alle vertriebenen Informationsressourcen dieselben Formate und Standards verwenden. Beispiele für solche Kumulationen von Nachschlagewerken eines Anbieters, durch die der Informationsraum für den Nutzer oft deutlich vergrößert wird, sind u. a. das Lexikon-Portal *Oxford Music Online* sowie die *Verfasserdatenbank*.

Beispiele:

Oxford Music Online

Das Nachschlageportal enthält je nach Umfang der Subskription mehrere Lexika für klassische und populäre Musik, deren Inhalte sich unter einer gemeinsamen Oberfläche recherchieren lassen, neben dem Lexikon *Grove Music Online* umfasst das Angebot u. a. auch den *Oxford Companion to Music*, das *Oxford Dictionary of Music* und die *Encyclopedia of Popular Music*.

Verfasser-Datenbank. Autoren der deutschsprachigen Literatur und des deutschsprachigen Raums: Von den Anfängen bis zur Gegenwart.

Dieses Gesamtwerk vereint vier bedeutende Lexika zur deutschen Literaturgeschichte (*Verfasserlexikon – Die deutsche Literatur des Mittelalters*, *Verfasserlexikon – Deutscher Humanismus 1480–1520*, *Verfasserlexikon – Frühe Neuzeit in Deutschland 1520–1620* und das *Killy-Literaturlexikon*); insgesamt mehr als 20 000 Lexikonartikel stehen somit unter einer Suchoberfläche zur Verfügung.

Vergleichbare Kumulationsprojekte findet man auch bei Wörterbüchern, bei den biographischen Verzeichnissen sowie bei den Informationsressourcen aus dem Bereich der Bild- und der Filmrecherche.

Bringt man – wie bei der Plattform *Oxford Reference* – thematisch sehr unterschiedliche Aspekte durch die Kumulation von verschiedenen Angeboten zusammen, so kann sich wie in diesem Beispiel aus zahlreichen fachbezogenen Nachschlagewerken auch eine umfassende Universalenzyklopädie entwickeln.

Oxford Reference

Auf dieser Plattform werden rund 550 renommierte Nachschlagewerke (ein- und zweisprachige Sprachwörterbücher sowie Sachlexika) aus allen Disziplinen angeboten. Insgesamt stehen rund zwei Millionen Artikel zur Verfügung, die Inhalte werden beständig erweitert und aktualisiert. Suchergebnisse können gespeichert, bearbeitet, exportiert und geteilt werden. Der Datenbestand dieser Plattform kann von Bibliotheken in verschiedenen Segmenten lizenziert werden.

Vernetzung von Nachschlagewerken

Wo sich eine wirkliche Kumulation von Datenbeständen z.B. aufgrund unterschiedlicher Datenstrukturierung nicht erreichen lässt, kann auch eine intensive Vernetzung von Nachschlagewerken den Suchraum erheblich erweitern. Ein Beispiel aus diesem Bereich bilden die *Mittelhochdeutschen Wörterbücher im Verbund*.

Beispiel:

Mittelhochdeutsche Wörterbücher im Verbund.

Diese Vernetzung verbindet die Inhalte von vier älteren Standardwörterbüchern zum mhd. Wortschatz (*Benecke/Müller/Zarncke: Mittelhochdeutsches Wörterbuch 1854–1866*, *Lexer: Mittelhochdeutsches Handwörterbuch 1872–1878*, *Lexer: Nachträge zum Mittelhochdeutschen Handwörterbuch 1878* sowie Gärtner u. a.: *Findebuch zum mittelhochdeutschen Wortschatz 1992*).

Noch wesentlich intensiver ist die Vernetzung von Wörterbüchern ganz unterschiedlicher Inhalte beispielsweise beim *Wörterbuchnetz* durchgeführt; hier werden die Inhalte zahlreicher verschiedener Wörterbuchttypen miteinander verknüpft (s. u. S. 325).

Ein besonderer Informationsgewinn kann vielfach jedoch auch durch die Vernetzung mit externen Inhalten ganz anderer Art erzielt werden. Überaus effizient kann die Vernetzung von Inhalten verschiedener Ressourcen vor allem dann erfolgen, wenn sie auf einheitlich verwendete Normdaten zurückgreifen

kann (z. B. GND-ID, Georeferenzdaten, Sprachencodes etc.); in diesem Fall können die Verknüpfungen auch automatisch generiert werden. Diese Art der Verknüpfung ermöglicht beispielsweise in biographischen Verzeichnissen die Einblendung von Geburts-, Wirkungs-, Sterbe- und Graborten ausgewählter Personen auf einer Landkarte, die Recherche nach Literatur von und über Personen in ausgewählten Katalogen oder Bibliographien, die Anzeige von entsprechenden Porträts aus Bilddatenbanken sowie die Auflistung der Aufbewahrungsorte relevanter handschriftlicher Dokumente in Archiven und Bibliotheken. Vollständig auf dem Prinzip der Verlinkung und Vernetzung beruhen Informationsportale, die – wie das *Biographie-Portal* – auf externe Ressourcen verlinken, ohne ihrerseits einen eigenen Datenbestand jenseits der kumulierten Personenindizes anzubieten.

Neue Funktionen in Nachschlagewerken

Weitere entscheidende Weiterentwicklungen bei den elektronischen Nachschlagewerken betreffen unter anderem die Einbindung von *Multimediaelementen*, die *Visualisierung* von Beziehungen, das *Geotagging* der Inhalte sowie die *personalisierte Nutzung* der Ressourcen.

Vielfach vermag die Einbindung von Multimediaelementen in Nachschlagewerken weitaus mehr als nur die Informationen des Textes zu illustrieren. 3D-Elemente – beispielsweise in anatomischen Atlanten oder Lexika zur Chemie – können Sachverhalte wesentlich deutlicher machen als eine einfache Abbildung. Wörterbücher und Sprachatlanten nützen verbreitet die Möglichkeit, ihre Inhalte mit Multimediaelementen zu kombinieren, um beispielsweise Sprachaufnahmen zum Teil in erheblichem Umfang einzubinden. Aber auch andere Verknüpfungen bringen interessante Erkenntnisse: Überblendet man beispielsweise die 3D-Darstellung eines topographischen Atlas mit dem Isoglossensystem eines Sprachatlas, so werden die Beziehungen zwischen den beiden Bezugssystemen deutlich: Gebirge trennen verschiedene Sprachräume, Gewässer verbinden dieselben. Personalisierte Zugänge zu Nachschlagewerken erlauben es ihren Nutzern vielfach, Datenmengen nicht einfach nur dauerhaft abzuspeichern, sondern diese in individuellen Zusammenstellungen in verschiedenen Dateiformaten zu exportieren, um sie so in anderen Kontexten weiterverwenden zu können.

Viele Nachschlagewerke nutzen die Kumulierung von Daten, ihre Verlinkung sowie die hier skizzierten Funktionen sehr effizient, um den Suchraum zu vergrößern und den Informationsgehalt ihrer Inhalte gegenüber herkömmlichen Angeboten entscheidend zu steigern. So besteht beispielsweise der Datenbestand des *Digitale Wörterbuch der Deutschen Sprache* (DWDS) aus mehreren

Quellen. Für spezielle Aspekte der Worterklärung (z. B. Etymologie und Thesauruszusammenhänge) wird auf die Inhalte spezialisierter Wörterbücher und Nachschlagewerke zugegriffen, die Belegstellen für die einzelnen Lemmata (die oft viele Tausend Belege umfassen) werden aus zahlreichen separaten Textkorpora ermittelt, darüber bietet das Wörterbuch auch vielfältige Tools, um die Rechercheergebnisse weiter zu analysieren und diese Analyseergebnisse visuell darzustellen.

Besonders umfassend ausgeprägt sind die Quantität des Datenbestands, der Umfang der Verlinkungen sowie die Vielzahl der Funktionalitäten bei der freien Enzyklopädie *Wikipedia*. Ist der Datenbestand allein der deutschen Ausgabe mit rund 2,7 Millionen Artikeln bereits ungemein groß, so stehen für viele Artikel auch noch parallele Fassungen in weiteren Sprachen zur Verfügung. Die englischsprachige Ausgabe umfasst bereits rund 6,5 Millionen Artikel. Ebenfalls unter derselben Plattform verwendet werden können auch die umfangreichen Inhalte der Partnerprojekte *Commons* (für Medien), *Wiktionary* (Wörterbuch), *Wikibooks* (Lehrbücher), *Wikiquote* (Zitate), *Wikiversity* (Lernplattform), *Wikisource* (Quellen), *Wikinews* (Nachrichten), *Wikidata* (Wissensdatenbank) und *Wikivoyage* (Reiseführer). Jeder Wikipedia-Artikel ist vielfach intern (innerhalb des Artikels und des Lexikons) und extern (Informationsressourcen außerhalb von Wikipedia) verlinkt, u. a. auch auf die entsprechenden Wikipediaartikel in anderen Sprachen. Die Aktualisierung der Inhalte kann beständig erfolgen, wobei alle älteren Versionen abrufbar und somit auch zitierbar bleiben, im Vergleich zu anderen Universallexika sind die Artikel meist sehr umfangreich und reich bebildert, sie weisen oft umfassende Literaturnachweise auf und verweisen auf relevante Literatur in externen Katalogen. Für den behandelten Gegenstand oder die behandelte Person eines Artikels werden Normdaten zur Verfügung gestellt (*GND*, *LCCN*, *VIAF* etc.), die weitere Recherchen ermöglichen. Eine Kontextualisierung der Inhalte erfolgt durch Kategorien, denen die einzelnen Artikel zugeordnet sind. Die individuelle Verwendung der Artikel wird unterstützt durch Tools für den Datenexport, für die persistente Verlinkung und durch Zitierhilfen. Für die Diskussion der Inhalte steht für jeden Artikel ein Diskussionsforum zur Verfügung; für alle Inhalte werden umfangreiche statistische Daten zum jeweiligen Artikel wie auch zur Nutzung angeboten. Jeder Nutzer – dies ist das besondere Charakteristikum von Wikipedia – kann die Inhalte dieses Lexikons auch selbst bearbeiten. Die meisten Textinhalte von Wikipedia stehen für die weitere Verwendung unter der Lizenz „CC-BY-SA 3.0“ (Namensnennung, Weitergabe unter gleichen Bedingungen; für Bilder gelten vielfach andere Bestimmungen). Vor dem Hintergrund dieses Informationsumfangs und den Möglichkeiten der Nutzung ist es nicht verwunderlich, dass ein solches Informationsangebot auch

stark genutzt wird. Allein die deutsche Ausgabe der *Wikipedia* verzeichnet monatlich rund eine Milliarde Seitenaufrufe.

Für die kommerziellen und öffentlichen Anbieter von Nachschlagewerken muss – und das zeigt auch die gegenwärtige Entwicklung – das Vorhandensein einer solchen Informationsressource keinesfalls generell eine Bedrohung darstellen. Trotz des hier angedeuteten breiten Informationsspektrums von *Wikipedia* und den vielfältigen Funktionalitäten kann die Online-Enzyklopädie in vielen Bereichen die oft hochspezialisierten Angebote von Verlagen, Wissenschaftseinrichtungen und Bibliotheken im Bereich der Nachschlagewerke keinesfalls ersetzen, stützen sich die Informationen der *Wikipedia* doch vielfach selbst gerade auf diesen klassischen Nachschlagewerken.